Predigt am 1.1.2025 über die Jahreslosung 2025 – Eben-Ezer

Die Jahreslosung 2025 ist eine bewusste Entscheidung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für das Bibellesen. Sie wird nicht, wie wir das von den Herrnhuter Losungen her kennen, aus einer großen Lostrommel gezogen. Da ist also weniger „Zufall“ bei als bei den tgl. Bibelworten. Da könnte man schon meinen, die Jahreslosung sei dem Zeitgeist geschuldet. Sie hört sich so nach Allerweltsweisheit an. Dieser Vers gilt ja als deutsche Spruchweisheit und meint eher, man solle gute Ratschläge nicht vorschnell ausschlagen. Auch unter Menschen, die nicht christlich sozialisiert sind, wird man selten sagen: „Prüf nicht so viel!“ – oder: „Nimm die schlechtere von zwei Alternativen!“

Wieder einmal bin ich nicht besonders glücklich über eine Jahreslosung, der der Zusammenhang fehlt, aus dem das biblische Zitat herausgenommen wurde.

Aber für uns als Gemeinde kann es tatsächlich eine besondere Wegweisung sein. Denn in gewisser Weise geht es hier in Fortsetzung um das Thema der Predigt von letztem Sonntag. Aber fangen wir erst mal mit dem biblischen Textzusammenhang an:

➔ *lies 1. Thess. 5,19-22(=Basisbibel)*

Sofort ist zu merken, es geht jetzt nicht darum, sich zu fragen, ob man heute Abend Schweinsbraten oder Gemüseauflauf isst. Der Prüfauftrag, der sich an die Gemeinde Jesu richtet, hat mit Auseinandersetzungen um die wahre christliche Lehre zu tun. Es ging um Irrlehren und schwärmerische Tendenzen. Wie eine Gemeinde sich vor Fehlentscheidungen schützt. Man kann ja auf beiden Seiten im Extrem falsch liegen. Entweder, weil man nur die alten Traditionen fortschreibt. Oder aber nur immer wieder was neu anfängt und die Kontinuität fehlt.

Ich sagte übrigens bewusst „Prüfauftrag als Gemeinde“, denn Paulus schreibt hier extra an die Gemeinde und nicht wie etwa im Römerbrief an alle Heiligen, die in Rom sind. Da könnte

man meinen, es sind die einzelnen Gläubigen – jeder für sich – gemeint. Hier haben wir es ausdrücklich ausgesprochen: an die Gemeinde. In der ntl. Forschung gilt der 1. Thess als der älteste paulinische Brief. Zwar sind wir nicht jene griech. Hafenstadt des ersten Jahrhunderts, die heute immer noch als Thessaloniki bekannt ist. Aber Berlin im 21. Jahrhundert bietet manche Vergleichspunkte. Auch wir haben wir ziemlich viel Multikulti. Auch hier mischt sich oft unser Glaube mit Ansichten von ganz verschiedenen Ideologien. Letztens ist mir ein Christ begegnet, der einen Gebetsteppich für seine Gebetszeiten nutzt. Mit heute lassen sich die Einwohnerzahlen und Ausdehnung nicht vergleichen – aber umgerechnet auf heute war Thessaloniki wie Berlin heute Weltstadt. Dort trafen sich die Handelsrouten des östlichen und westlichen Teils des römischen Reichs, wie hier gestern deutsche auf polnische Böller.

In so einem Schmelztiegel muss man immer wieder Entscheidungen treffen. Wissenschaftlicher schätzen, dass jeder von uns sich täglich bis zu 35.000mal entscheiden muss. Manches entscheiden wir durch Routine. Bei anderem brauchen wir Kriterien, die uns bei der Entscheidung helfen, das auszusortieren, was nicht zu uns passt. Schon allein bei der Frage, welche App wir uns aufs Handy laden.

So Kriterien sind Filter, Siebe und sehr verschieden. Ich würde ein Nudelsieb nicht zum Kaffeekochen nutzen und einen Kaffeefilter nicht für Nudeln. Verschiedene Elemente brauchen verschiedene Filter.

Auf der großen Leinwand hier hat Theresa ihr Bild von der Postkarte weiterentwickelt. Was wir hier sehen ist kein überdimensionales Sektglas, in das Konfetti hineinregnet, sondern ein Filter, der nur noch durchlässt, was in dem Trichter am Kreuz vorbeikommt. Das Kreuz steht hier für unsere christlichen Filter, Kriterien aus dem Glauben heraus. Wir haben eine ganze Reihe davon. Natürlich als erstes Gottes Wort. Jesaja wird noch genauer, wenn er sagt: alles ist gut, was dem Gesetz entspricht und dem Zeugnis dient. Sein Zeitgenosse und Kollege, der Prophet Micha, nennt daneben noch Gehorsam gegenüber Gott und Liebe üben.

Im Alltag kommen wir mit den 10 Geboten im ersten Moment ziemlich weit. Aber es gibt ethische Dilemmata, in denen – so drückte es schließlich Bonhoeffer aus, von dem wir eingangs ein Lied gesungen hatten. Er meinte: Es gibt Situationen, in denen man immer zum Sünder wird. Egal, für welche Alternative Du Dich entscheidest. Er hatte es sich die Entscheidung zur Beteiligung am Attentatsversuch auf Hitler wahrlich nicht einfach gemacht.

Dass es für eine Gemeinde jedoch nicht immer nur um sachlich nüchtern eindeutig rationale Entscheidungen geht, macht unser Text hier klar. Zu dem schrieb schon der Theologe Werner de Boor 1960, dass es auch Irrlehre bei nüchterner Kirchlichkeit und akademisch gebildeten Theologen gibt. Denn der Heilige Geist, den wir lt. Paulus nicht löschen sollen, hat eben auch eine irrationale, manchmal sogar ekstatische Seite.

Damit sind wir bei der Predigt vom Sonntag, in der ich dafür warb, sich dem Reden Gottes durch Träume nicht von vorne herein zu verschließen. Im Nachgang fehlte manchem, wie denn solches Reden zu prüfen sei. Mein Hinweis auf die Schriftgebundenheit war zu wenig. Hier hilft uns der paulinische Rat weiter. Eingehegt in den Rat von Micha und Jesaja – so es dem Wort Gottes und Geboten entspricht, dem Gehorsam Gottes und der Liebe dient – ist hier zu prüfen und dann das Gute zu behalten bzw. zu tun. Bezogen auf Träume gibt es noch aus der Tradition christlicher Spiritualität heraus praktische Hinweise wie: Träume von Gott kommen oft mehrfach – meistens 3x, und Gebet und Beratung helfen.

Unser Thema bezieht sich jedoch nicht nur auf Träume und andere Arten der Eingebung, Eindrücke übernatürlicher Art.. Der Gemeinde-Prüfauftrag ist umfassender. Es geht um die Offenheit für das Führen durch den Heiligen Geist, den man nicht löschen soll. Manchem war es ja schon vor 2 Jahren auf der Gemeindefreizeit zu viel um den Heiligen Geist gegangen. Anderen war es zu wenig.

Wir wollen jetzt auch nicht allzu blauäugig und leichtfertig alles glauben, nur weil es einer begeisternd und fordernd vorträgt. Nicht jeder, der mir einen Traum erzählt, ist mir gleich ein Prophet und bestimmt den Gemeindekurs. Nicht jeder, der „so spricht der Herr!“ sagt, spricht tatsächlich im Namen Gottes. Das Problem kennen wir von den echten Propheten Jesaja und Jeremia. Deren echte Gottesrede wollte man nicht hören, weil es andere angebliche Propheten gab, die angenehmere Reden hielten. Denn nicht jede Predigt, die die Seele streichelt, ist gleich eine von Gott gewollte Predigt. Manchmal hat eine predigende Person auch den Auftrag, gegen den Strich zu bügeln. Wer hat jetzt recht?

Die Bibel nennt noch einen weiteren Filter. Sie fordert uns auf, Älteren, den Eltern, biblisch Lehrenden und Aposteln zu gehorchen. Aber die Jahreslosung zeigt uns, dass Paulus keinen blinden Gehorsam fordert, sondern einlädt, sich selbst ein Bild zu machen.

Natürlich gibt es Geschwister, die von Gott her besonders begabt haben – Prophetie, die Gabe der Geisterunterscheidung u. a. m. Das entbindet aber den Rest nicht, auch zu prüfen, was die von sich geben. Denn wir alle haben den Heiligen Geist empfangen, als wir uns auf ein Leben mit Jesus einließen. Und wir müssen uns gemeinsam – eben als Gemeinde – auf den Weg durch die Zeiten bewegen.

Mit Jesus kam nicht nur das Friedenslicht von Bethlehem wie hier an der Krippe symbolisch zu sehen ist. Es kam auch als Licht der Erkenntnis und sagte: Ich bin Weg, Wahrheit und Leben.

Nicht immer können wir unsere Prüfungsergebnisse gut handfest sprachlich ausdrücken. Manchmal ist es eher ein Gefühl für das, was echt und richtig ist. Ab und an hat man nur ein ungutes Gefühl, das uns zurückhält, uns auf das einzulassen, was einer als gut anpreist. Das kann manchmal mit toller begeisternder Rhetorik vorgetragen sein und sich vordergründig richtig anhören. Aber man hat den Eindruck, es „schmeckt“ nicht nach Jesus.

Dieses Gefühl, Empfinden für das, was recht und gut und wahr ist vor Gott, lässt sich durch viel und regelmäßig Bibellesen trainieren und fördern. Wenn alle Christen so viel Bibel lesen würden, wie andere in Fitnessstudios Muskeln trainieren, würden wir sicherer wissen, was Jesu Sache voranbringt und was nur menschliches Hirngespinst ist.

Prüft alles – das Gute aber behaltet geht aber weiter. Ihr habt es vorhin bei der Textlesung gemerkt. Ich habe nicht nur zwei Verse vor der Jahreslosung gelesen, sondern auch einen danach.

Interessanterweise gibt es da ein Wortspiel von Paulus, das sich sogar im Deutschen wiedergeben lässt. Wir sollen nämlich nicht nur das Gute be-halten bzw. fest-halten. Paulus schreibt auch, dass wir uns vom Bösen fern-halten sollen.

Es geht um mehr als nur ums Prüfen irgendwelcher Sachverhalte. Die Bibel möchte uns in die Praxis bringen. Nach dem Prüfen folgt auch entscheiden und handeln. Die Jahreslosung lädt uns ganz positiv ein, Gutes zu behalten. Aber der nächste Vers verdeutlich auch: Manchmal musst Du Dich auch von anderem trennen. Beides zusammen geht nicht. Du kannst nicht beides behalten – entscheide Dich. Nicht nur im Jahr 2025 – sondern lebenslang.

Die beste Entscheidung ist grundsätzlich sich für ein Leben mit Jesus zu entscheiden. ER ist die Weisheit in Person. In ihm sind verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis, sagt Paulus den Kolossern.

In meiner Predigt habe ich etliche Prüffilter genannt: Die Bibel, die zehn Gebote, das Gebet, die Liebe, Gehorsam gegenüber Gott u. a. m. Vielleicht ergeben sich im Nachgespräch nach dem Gottesdienst bei Kaffee und Pfannkuchen noch weitere Dinge, die Euch helfen, alles zu prüfen – und das Gute zu behalten – und sich vom Bösen fernzuhalten. Amen.

- *Frank R. Edelmann –*
- *Unterschiede zwischen Rede und Manuskript sind möglich. -*